

Auf den Spuren des Diplomaten

Unvergesslicher Blick hinter die Kulissen der Apostolischen Nuntiatur in Berlin

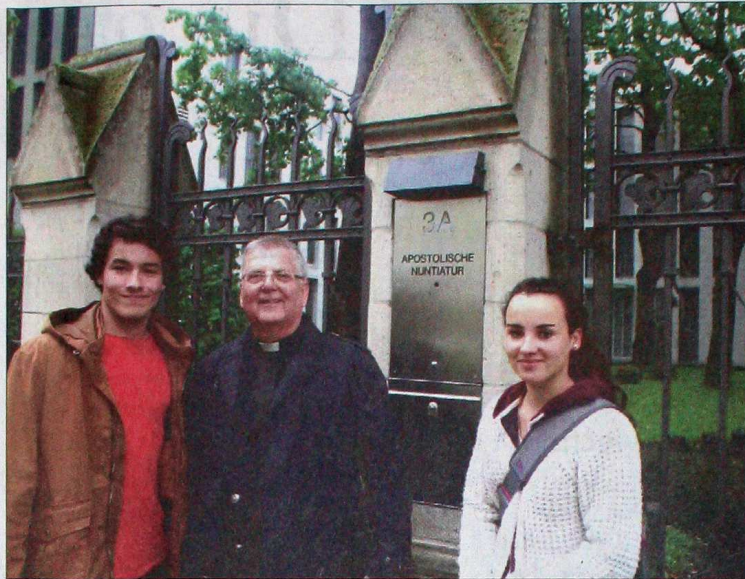
Von Rocco Thiede

Berlin. „Hier in diesem Raum hat Papst Benedikt XVI. bei seinem Besuch in Deutschland 2011 gefrühstückt“, sagt Prälat Karel Simandl zu den Jugendlichen. Denn hier in Berlin-Neukölln befindet sich seit 2001 die Apostolische Nuntiatur in Deutschland.

Josef Rudolf ist Pfarrer einer Berliner Stadtrandgemeinde. Eigentlich liegt seine Kirche St. Bonifatius schon auf Brandenburger Boden. Brisant ist das heute nicht mehr. War es aber einmal, als Berlin noch von einer Mauer geteilt war und der Berliner Erzbischof manchmal täglich zwischen Ost und Westberlin pendelte. An diese Zeit kann sich Pfarrer Rudolf noch gut erinnern, war er doch mehrere Jahre „Geheimsekretär“ von Kardinal Joachim Meisner und wechselte mit ihm zwischen den politischen Systemgrenzen, die es für die katholische Weltkirche de facto nicht gab. Eine Zeit, die die heute 15- und 16-Jährigen nie kennengelernt haben. Er erzählte es den jungen Menschen – allesamt Firmlinge aus seiner Gemeinde – dennoch, weil die Nuntiatur auf Westberliner Gebiet liegt. Der Gastgeber in der Nuntiatur, Prälat Simandl, kann hingegen gut mitreden: Er wurde in Mähren, damals ČSSR, geboren. Ihre Gespräche müssen den Schülern vorgekommen sein, wie Geschichten aus längst vergangenen Zeiten – und es ist ja auch korrekt, was die beiden Geistlichen zu berichten hatten, stammt aus dem vergangenen Jahrtausend.

Auf vatikanischem Boden in Berlin-Neukölln

„Wir verlassen jetzt Deutschland“, sagt der Pfarrer geheimnisvoll und klingelt an einem Tor neben einem schmiedeeisernen hohen Zaun. Innen zieren Gemälde, auf denen Veduten (naturgetreue Darstellung einer Landschaft) oder religiöse Szenen dargestellt sind, die Wände. In den hellen, mit weißem Marmor ausgekleideten Räumen stehen hier und da kleine Sitzgruppen. Frische Blumen setzen neben alten und neuen



Die Firmlinge Ludwig und Leonora besuchen mit ihrem Pfarrer Josef Rudolf die Apostolische Nuntiatur in Deutschland. Foto: Rocco Thiede

Kunstwerken farbige Akzente in den klaren Raumfluchten. Gleich neben der Eingangstür hängt in einem schlichten Bilderrahmen ein Farbfoto von Papst Franziskus. In der Empfangshalle, von der man durch große Glaswände direkt auf die Johannes-Basilika mit ihrer Petrusfigur sehen kann, stehen Bronzestatuen der letzten amtierenden Päpste. „Das antike Mobiliar“, erklärt Pfarrer Rudolf, der hier nicht zum ersten Mal zu Besuch ist, „stammt alles aus dem vatikanischen Fundus“.

Als Simandl den Raum betritt und sich die beiden Geistlichen herzlich begrüßen, merkt man sofort, hier treffen sich nicht Kollegen, sondern alte Freunde. Nach der kurzen Vorstellungsrunde geht es auch schon um den besonderen Ort, seine Funktion und Geschichte. „Die Nuntiatur ist die Vertretung des Heiligen Vaters sowie des Vatikanstaates in Deutschland“, wird den Jugendlichen erklärt. Der Nuntius, seit 2013 Erzbischof Nikola Eterovic, ein gebürtiger Kroat, ist der Gesandte des Papstes und außerdem der Doyen (Dekan) des Diplomatischen Korps in Deutschland. „Dies wiederum bedeutet“, so Prälat Simandl, „dass er alle Botschafter in Deutschland auch vertritt. Also wenn ein Botschafter neu ernannt wird oder er Deutschland verlässt, dann besucht er immer auch den Nuntius hier vor Ort.“ Zweimal im Jahr gibt es hier Empfänge – einmal im März, immer

am Tag der Amtseinführung von Papst Franziskus und dann noch einmal im Dezember, zu dem vor allem kirchliche Repräsentanten kommen. Die Schüler erfahren, dass der ständige Austausch mit der Deutschen Bischofskonferenz, zum Beispiel wenn es um die Besetzung von Bischofssitzen geht, neben den politisch-diplomatischen Verpflichtungen zu den Hauptaufgaben des Nuntius gehört.

Firmlinge hatten zahlreiche Fragen an den Nuntius

Die Jugendlichen haben viele Fragen an den Prälaten, der auch schon in Bonn eine Zeit lang für den Vatikan tätig war. Er spricht perfekt Deutsch und erklärt, dass hier auch Italienisch zur Geschäftssprache gehört. Die Firmlinge erfahren darüber hinaus, dass jeder Nuntius immer ein Erzbischof ist und er eine gediegene diplomatische Ausbildung an der päpstlichen Akademie in Rom, ganz in der Nähe des Pantheons, durchlaufen habe. „Gehorsam müssen sie dann dahin gehen, wo man sie braucht“, ergänzt Pfarrer Rudolf. In 180 Ländern hat der Heilige Stuhl diplomatische Vertretungen – also fast überall auf der Welt – ausgenommen sind Staaten wie beispielsweise das kommunistische Vietnam, China oder Saudi Arabien.

Prälat Simandl hat von den päpstlichen Diplomaten schon

die ungewöhnlichsten Geschichten gehört: Etwa von jenem Mitbruder, der in Afrika Schlangen in seinem Bett vorfand, oder einem anderen, der in einem Haus wohnen musste, das nicht einmal ein Dach hatte.

„Als uns Papst Benedikt hier vor drei Jahren besuchte, herrschte Ausnahmezustand“, erzählt Karel Simandl. „Überall war der Bundesnachrichtendienst und schaute in jede Ecke – aus meiner Sicht völlig übertriebene Sicherheitsmaßnahmen.“ Bis auf den Nuntius wurden alle ausquartiert. „In meinem Zimmer schlief damals Prälat Gänswein.“ Simandl hat den deutschen Papst als sehr bescheidenen Gast in Erinnerung behalten. „Zum Frühstück bat er um einen entkoffinierten Kaffee – aber ausgerechnet den hatten wir nicht. Der Heilige Vater begnügte sich dann mit einem Glas heißer Milch, sowie einem Marmeladenbrötchen“, erinnert sich der Prälat. Nach der Feier der Messe überließ der heutige Papst Emeritus seine Kasel der Nuntiatur. Stolz präsentiert sie Simandl den jungen Gästen in der Sakristei. Dort ist auch die originale Gründungsurkunde der Nuntiatur zu sehen und als Kuriosum fünf kleine Holz- und Kunststofffiguren mit den Namen der Geistlichen. „Immer die Figur, die neben dem Evangeliar steht, zeigt an, wer die Messe des kommenden Tages leitet.“

„Besonders beeindruckt hat mich das Postsystem“, sagt Ludwig, einer der Firmlinge, nach dem Besuch. In Zeiten von schnellem Internet mit seiner elektronischen Post (E-Mails) kommt einmal in der Woche ein großer versiegelter Sack direkt vom Flughafen Tegel, „die sogenannte Diplomatenpost direkt aus dem Vatikan und selbst Laien könnten diese in umgekehrte Richtung bei ernsthaften Angelegenheiten nutzen“, hat sich Ludwig gemerkt. Seine Schwester Leonora schwärmt von diesem beeindruckenden Tag: „Das war mit Abstand der beste Tag im Kontext unserer Firmvorbereitung und bleibt unvergessen ...“

Weitere Informationen im Internet: www.nuntiatur.de
Führungen können unter 0 30 / 61 62 41 32 vereinbart werden.